

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 17. 4. [1902]

DESSAUERSTRASSE 19

Dessauer Straße

Berlin

Berlin, 17. April.

Mein lieber Freund,

Seit dem Empfang Deines letzten lieben Briefes, der nach meiner Rückkehr aus  
5 PRAG eintraf, will ich Dir täglich schreiben, und täglich muß ich darauf verzichten.  
Es ist unbeschreiblich, was jetzt wieder Alles an Arbeit, Befuchen ETC. auf mich  
eintrömt. Ich bin Dir sehr dankbar, daß Du meine Antwort nicht abgewartet und  
mich abermals heut durch Deine lieben Nachrichten erfreut hast. Dieser Bernhar-  
diner muß herrlich fein. Ich freue mich schon sehr darauf, ihn kennen zu lernen.  
10 Was Du über HIRSCHFELD schreibst, ist sehr schön gesagt. Die Freunde und »litera-  
rischen Kritiker«, die den unentwickelten Burfchen, dessen Sentimentalität sie für  
Poesie nehmen, zum Dichter ausgeschrien haben, haben allerdings viel Schuld  
an dem jämmerlichen Ende, – aber doch nicht die einzige. Wer im Stande ist,  
ein flaches Machwerk, wie den »Weg zum Licht« zu schreiben, in dem auch nicht  
15 die leiseste Spur von Persönlichkeit steckt, der hat eben niemals eine Persönlich-  
keit gehabt. Denn das ist vollkommen ausgeschlossen, daß man aus einem Dichter  
plötzlich ein Flachkopf wird. Der »Weg zum Licht« ist nicht verfehlt, sondern com-  
plet talentlos. Das ist ein Unterschied.  
SERVAES Feuilleton über KLINGER, hat das ich eben gelesen, hat mir sehr gut gefal-  
20 len. Aber ist auch das Urtheil richtig? Oder ist wieder ein Seceffions-Schwindel  
dabei? Ich kann es mir allerdings kaum denken; ich ahne etwas Großes, wenn  
KLINGER einen BEETHOVEN gemacht hat.  
Ich habe die Idee, etwa zehn meiner Theater-Feuilletons, die sich mit HAUPTMANN  
und seinen Anhängern beschäftigen, zu sammeln und als Kampf-Buch unter dem  
25 ironischen Titel »Die neue Dichtung« herauszugeben. Glaubst Du, daß ein solches  
Buch Leser finden würde? Oder hängen Theater-Feuilletons nicht doch zu sehr  
mit dem Tage zusammen, als daß sie in ein Buch hineingehörten? Die Idee kam  
mir, da ich neulich wieder hörte, wie sehr die HAUPTMANN-CLIQUE hier mich haßt.  
Man hat einer Dame Vorwürfe gemacht, daß sie im Theater freundlich mit mir  
30 gesprochen hat! Wenn ich sehe, daß man mit solchen Mitteln eine künstlerische  
Überzeugung bekämpfen will, so habe ich den Drang, meine Überzeugung nur  
umso stärker zu betonen.  
Was Du mir vom Tode der armen ELSA MARKTBREITER schreibst, ist ergreifend.  
Aber was war es nicht eine Erlösung? Freilich, das ist auch eine dumme Phrase.  
35 Erlöst ist man doch nur, wenn man weiß, daß man erlöst ist.  
Ich habe Deiner Frau Mutter nicht kondolirt, weil ich nicht weiß, ob die Ver-  
wandtschaft nahe genug war, um eine Condolenz zu rechtfertigen. Wenn ja, so  
kondolire, bitte, in meinem Namen.  
Und diese arme hübsche GRETHL MANDL! Wie, um Himmels Willen, ist das so  
40 plötzlich gekommen? Sie hat mir in PÖRTSCHACH noch so gut gefallen. Ist Aussicht  
auf Heilung vorhanden?  
Hast Du zu arbeiten angefangen? Denkst Du an das Luftspiel? Ich weiß, Du wirst  
über diese meine Frage wieder sehr aufgebracht sein, aber Du mußt mich schon

Prag

Georg Hirschfeld

→Georg Hirschfeld

Der Weg zum Licht. Ein Salzburger  
Märchendrama

Der Weg zum Licht. Ein Salzburger  
Märchendrama

Franz Servaes, →Klinger's »Beetho-  
ven«, →Beethoven, Max Klinger

Wiener Secession

Max Klinger, Ludwig van Beethoven,  
→Beethoven

Gerhart Hauptmann  
→Die »neue Richtung«. Pole-  
mische Aufsätze über Berliner  
Theater-Aufführungen

Gerhart Hauptmann

Else Markbreiter

→Louise Schnitzler

Margarethe Manassewitsch

Pörtschach

entschuldigen, wenn ich unferen einzigen D Dramatiker, der ~~h\*\*\*\*\*~~ Humor hat,  
 45 hier und da danach frage, ob er nicht ein Luftspiel schreiben möchte? Du wirft wie-  
 der fagen: »Es fällt <sup>^Dir</sup> mir nichts ein.« Aber das Schreiben Schreiben wäre  
 sehr einfach, wenn wir nur das zu schreiben brauchten, was uns einfiele einfällt.  
 Wie geht es OLGA? Grüße sie herzlichst von mir. Ich schreibe ihr nächstens –  
 jawohl, ganz gewiß, nächstens!

Olga Schnitzler

50 Lies' HEHN: Gedanken über GOETHE, namentlich den Aufsatz GOETHE und das  
 Publikum. Eine Fülle interessanten Materials in einem wundervoll klaren, Styl  
 mitgetheilt. Der einzige Fehler ist, ein irrfinniger Antisemitismus.

Victor Hehn, Gedanken über Goethe  
 Goethe und das Publikum. Eine Lite-  
 raturgeschichte im Kleinen

KANNER war hier. Ich soll zur »Zeit« als Feuilleton-Redakteur kommen<sup>^</sup>.<sup>v</sup> Burg-  
 theater und Volkstheater sind allerdings schon an BURCKHARDT vergeben. Ich  
 55 sollte also nur Redaktions<sup>^Kuli</sup>-KULI<sup>v</sup> fein und eine riefige Bureauarbeit leiften:  
 Kleines und großes Feuilleton, eine Sonntagsbeilage etc. Ich glaube nicht, daß ich  
 unter diesen Umständen annehmen werde, – umfomehr als meine Mutter nicht  
 nach Wien mitkommen würde<sup>^</sup> und ich meinen Hausstand auflösen müßte.<sup>v</sup> Ja,  
 wenn ich verheirathet wäre, so wäre das Alles anders. Hast Du noch immer keine  
 60 Parthie für mich?

Heinrich Kanner, →Berlin, Die Zeit  
 Burgtheater, Volkstheater, Max  
 Eugen Burckhard

→Clementine Goldmann

FRIEDJUNGS Buch werde ich lesen. Jetzt stecke ich in GRÄTZ »Geschichte der Juden«  
 (Volksausgabe in drei Bänden). Ein tausendfach anregendes Buch. Mußt Du lesen.  
 »FRANCESCA DA RIMINI« hat mich bodenlos gelangweilt.

Wien  
 Heinrich Friedjung, →Der Kampf  
 um die Vorherrschaft in Deutschland  
 1859 bis 1866. 2 Bde., Heinrich  
 Graetz, Volkstümliche Geschichte  
 der Juden in drei Bänden  
 →Volkstümliche Geschichte der  
 Juden in drei Bänden

Francesca da Rimini

Schreib' mir bald wieder, mein lieber Freund, und sei vielmals und von Herzen  
 65 begrüßt von  
 Deinem

Paul Goldmn

Was macht RICHARD?

Richard Beer-Hofmann

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3172.

Brief, 3 Blätter, 10 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »[1]902« vermerkt 2) mit rotem Buntstift elf Unter-  
 streichungen

4-5 Rückkehr aus Prag] siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 1. 4. [1902]

8-9 Bernhardiner] Schnitzler besaß für kurze Zeit, vermutlich ab dem 23. 3. 1902, einen  
 Bernhardiner namens »Bern«. Im Oktober wurde er in dem im gleichen Monat eröffne-  
 ten Tierschutzhaus des Wiener Tierschutz-Vereins behandelt; Mitte Dezember erneut.  
 Ab Januar 1903 versucht er ihn zu vermitteln, da wohnt er aber bereits nicht mehr bei  
 ihnen (siehe Arthur Schnitzler an Richard Beer-Hofmann, 14. 1. 1903, siehe Hermann  
 Bahr an Arthur Schnitzler, 4. 4. [1903]). In diesem Jahr finden sich noch drei Erwäh-  
 nungen im Tagebuch (23. 5. 1903, 18. 6. 1903 und 6. 8. 1903). Vgl. Briefe II, 118.

19 Feuilleton] Franz Servaes: Klinger's »Beethoven«. In: Neue Freie Presse, Nr. 13521,  
 16. 4. 1902, Morgenblatt, S. 1-3. Servaes' Urteil fiel sehr gut aus.

20 Seceffions-Schwindel] Max Klingers Beethovenstatue stand im Mittelpunkt  
 der 14. Ausstellung der Wiener Secession, die Beethoven gewidmet war und von  
 15. 4. 1902 bis 15. 6. 1902 stattfand.

25 »Die neue Dichtung«] Paul Goldmann: Die »neue Richtung«. Polemische Aufsätze über  
 Berliner Theater-Aufführungen. Wien: Buchhandlung L. Rosner 1902, vordatiert auf  
 1903.

- <sup>33</sup> *Tode ... Marktbreiter*] Schnitzlers Cousine Else Markbreiter war am 30. 3. 1902 an Tuberkulose verstorben. Siehe A.S.: *Tagebuch*, 31. 3. 1902.
- <sup>39</sup> *Grethl Mandl*] Margarethe Mandl, ebenso eine Cousine Schnitzlers, war, wie er vermutete, an Neuritis erkrankt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 13. 3. 1902). Gestorben ist sie daran nicht.
- <sup>40</sup> *Pörtschach*] vermutlich im Sommer 1901
- <sup>42</sup> *arbeiten*] Schnitzler hatte am 6. 4. 1902 das einaktige Puppenspiel *Der tapfere Cassian* begonnen. Ebenso hatte er Überlegungen zu seinem Schauspiel *Der einsame Weg* angestellt (vgl. A.S.: *Tagebuch*, 8. 4. 1902). Hinsichtlich Goldmanns wiederholter Forderung, Schnitzler solle eine Lustspiel schreiben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 5. [1900].
- <sup>50–51</sup> *Goethe und das Publikum*] Viktor Hehn: *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen*. In: *Gedanken über Goethe*. Berlin: Gebrüder Borntraeger 1887, S. 49–185.
- <sup>53</sup> *zur ... Feuilleton-Redakteur*] Heinrich Kanner dürfte seine Meinung also geändert haben, siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 25. 1. [1902].
- <sup>61</sup> *Friedjungs Buch*] Heinrich Friedjung: *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. 2 Bde.* Stuttgart: Cotta 1897–1898. Schnitzler las das Buch am 22. 3. 1902.
- <sup>61–62</sup> »*Gefchichte ... Bänden*)] H. [=Heinrich] Graetz: *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*. Leipzig: Oskar Leiner 1888. Eine Lektüre durch Schnitzler ist nicht nachweisbar.
- <sup>63</sup> »*Francesca da Rimini*«] siehe A.S.: *Tagebuch*, 2. 4. 1902

### Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Ludwig van Beethoven, Max Eugen Burckhard, Heinrich Friedjung, Clementine Goldmann, Heinrich Graetz, Gerhart Hauptmann, Victor Hehn, Georg Hirschfeld, Heinrich Kanner, Max Klinger, Margarethe Manassewitsch, Else Markbreiter, Louise Schnitzler, Olga Schnitzler, Franz Servaes

Werke: Beethoven, *Der Kampf um die Vorherrschaft in Deutschland 1859 bis 1866. 2 Bde.*, *Der Weg zum Licht*. Ein Salzburger Märchendrama, *Der einsame Weg*. Schauspiel in fünf Akten, *Der tapfere Cassian*. Puppenspiel in einem Akt, Die »neue Richtung«. Polemische Aufsätze über Berliner Theater-Aufführungen, *Francesca da Rimini*, *Gedanken über Goethe*, *Goethe und das Publikum. Eine Literaturgeschichte im Kleinen*, Klinger's »Beethoven«, *Neue Freie Presse*, *Tagebuch*, *Volkstümliche Geschichte der Juden in drei Bänden*

Orte: Berlin, Dessauer Straße, Leipzig, Prag, Pörtschach, Stuttgart, Tierschutzhaus, Wien

Institutionen: Buchhandlung Gebrüder Bornträger, Buchhandlung L. Rosner, Burgtheater, Die Zeit, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger, Oskar Leiner GmbH & Co. KG, Volkstheater, Wiener Secession, Wiener Tierschutz-Verein